

Volks-Zeitung

Stubenrauch †.

Der Berliner Polizeipräsident v. Stubenrauch ist heute früh um 2 Uhr in Schicksal gestorben.
Der frühere langjährige Landrat des Kreises Teltow wurde am 6. Januar 1908 an die Spitze des hiesigen Polizeipräsidenten berufen. Ein unheilbares Halsleiden ähnlte dem, an dem Kaiser Friedrich gestorben ist, hatte aber die Kraft des staltischen starken Mannes bereits gebrochen, als er das Amt antrat. Der Präsident lüch an Kränkungen und Schicksal am Satz Stellung. In Schicksal aber legte in der vergangenen Nacht in Gegenwart seiner Gattin und seines Sohnes der Tod über den beruflich gebanten Mann, der im 57. Lebensjahre am 19. Juli 1853 zu Sagan geboren war.

Im Polizeipräsidenten rief die telegraphische Mitteilung von dem Ableben des Oberhauptes diese Trauer hervor. Denn Herr v. Stubenrauch hatte sich in der kurzen Zeit seiner Amtsführung die Zuneigung aller feiner Untergebenen erworben. Bis in die letzten Tage hinein ließ er sich über alle besonderen Vorgänge unterrichten. Namentlich lagen ihm noch die Zeppelin-Lage am Herzen. Ueber alle Maßregeln für einen glatten Verlauf und zur Verhütung von Unfällen ließ er sich nach Schicksal berichten und auf dem Kaiserlichen erhalten.

Am der Spitze des größten Kreises der preussischen Monarchie hatte sich Stubenrauch den Ruf eines ausgezeichneten Verwaltungsbeamten erworben. Eine seiner besten Verwaltungsleistungen war die Wanderrichtung für die weltlichen Vororte. Die jedoch infolge des unangenehmen Drängens der Grundbesitzer und der Nachgiebigkeit der Regierung gegen diese Interessenten von ihrem früheren Werte manches eingebüßt hat. Einst hatte nun dieser Wanderrichtung willen der Landrat Stubenrauch die Kabinetsfrage gestellt, so daß, da er damals in dieser Frage den Kaiser hinter sich hatte, er gegen die Regierung vorläufig Sieger blieb.

Was gedacht war die Anlage des Teltowkanals; aber die Ermittelungen der mancherlei Wasserläufe, nach unerschöpflich gegeben. Es sollte der Schiffverkehr zum Teil von Berlin abgelenkt werden; aber der Verkehr läßt sich nun einmal nicht konvertieren. Auch der Teltowkanal zeigt, daß man eine Wehrhaft wie Berlin nicht mit Gewalt aus ihrer herrschenden Stellung verdrängen kann. Alle Veruche der preussischen Reaktion, Berlin zu desaktivieren, werden daher schließlich in ihrer letzten Widerwilligkeit scheitern müssen sie auch eine Zeitlang schädlich wirken. Diese Lehre hat selbst ein Mann wie Stubenrauch, der den Teltowkanal nicht einmal als großstadtschädlichen, reaktionären Antrieben gestiftet hat, in ihrer überzeugenden Gültigkeit an seinem Lieblingswerke erfahren müssen.

Manchem behaupte die Stubenrauchs — so hieß er, ehe er gewählt wurde, den größten Teil seines Lebens hindurch, nach ihm schließlich zum Recht gerichte — der Mann seiner Ehrlichkeit und Hochachtung, durch die wieder höhere Beamte anderen Leuten besonders zu imponieren glaubt. Er war persönlich eine liebenswürdige Natur, mit der es sich angenehm verkehren und plaudern ließ. Es ist schade, daß er nicht noch länger seines Amtes walten durfte. Sicherheit hätte er, wenn er nicht so sehr geliebt wäre, mit manchen Missethätigen in der Polizeiverwaltung Berlin aufgeräumt.

Als sein Nachfolger gilt in eingeweihten Kreisen schon seit längerer Zeit der frühere Polizeipräsident von Schöneberg, der jetzige Oberverwaltungsgerichtsrat und konservative Abgeordnete Graf Westphal. Denn daß ein Konzeptionsrat und ein Richter das Amt erhalten werde, daran ist von vornherein nicht zu zweifeln.

Mittelstandsvereinigung und Hanfband.

Der Vorstand der Deutschen Mittelstandsvereinigung ist folgende Erklärung veröffentlicht:
Der Vorstand der Deutschen Mittelstandsvereinigung hält die Maßnahmen in dem Antrag an die mittelständischen Organisationen in Nr. 32 der Deutschen Mittelstandszeitung" aufrecht, sofern er die Organisation aller mittelständischen Kreise innerhalb der Deutschen Mittelstandsvereinigung unbedingt für notwendig erklärt und sofern er das Vorhandensein einer selbständigen Bestimmung gegen den Hanfband innerhalb der Reihen der Deutschen Mittelstandsvereinigung verneint. Der Vorstand ist aber nach eingehender Prüfung der Bestimmung der Unterzeigung, daß die Deutsche Mittelstandsvereinigung vom Hanfbande nicht abzuweichen soll, da sie die gemeinsamen Interessen des erwerbstätigen Bürgeriums sehr gut Schutzes an Schutzes mit dem Hanfband vertreten kann."

Es sei Erklärung ist eine Begründung beigefügt, der vor nachstehenden entnehmen:

Der Hanfband will ausschließlich die gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie vertreten und sie gegen alle Angriffe und Schädigungen schützen. Er will dem erwerbstätigen deutschen Bürgerium eine seiner wirtschaftlichen Bedeutung entsprechende Stellung in der Gesetzgebung, Verwaltung und Leitung des Staates verschaffen. Mit diesen Aufgaben können wir nur unterhalten erklären, da ihre Durchführung aus anderen Zielen entspringt. Der Vorstand sieht in dem Umstand, daß eine Reihe von angesehenen Männern des Mittelstandes in der Verwaltung des Bundes ihren Platz gefunden haben, eine Gewähr dafür, daß das Programm des Bundes in der letztgenannten schlagendsten Richtung durchgeführt wird; er erhofft von der Annäherung der Vertreter der führenden Gewerkschaften für die Zukunft eine Milderung bestehender Gegensätze zum Wohle der Gesamttheit. Wäre dem nicht, so wäre die Sache nicht, innerhalb des Bundes vertreten zu sein, so läge die Gefahr nahe, daß bei den Aktionen des Bundes die Interessen dieser Kreise nicht genügende Berücksichtigung finden würden. Wir sind gewiß, daß

diese Erwägungen, welche uns zu unletzen Beschlüsse veranlaßten, von unseren Freunden im Reiche verstanden und gewürdigt werden.
Bisher glaubten manche Mittelständler, im Gefolge der konservativen Parteien und des Bundes der Landwirte ihr Heil finden zu können. Von diesem Irrtum scheint man in den tonangebenden Kreisen des Mittelstandes nun endlich abgetan zu sein. Wer läuft einem Feinde nach, um sich von ihm erschlagen zu lassen? Darum war es zur Wehr von den reaktionären Parteien die höchste Zeit!

Der Reichstag bei Zeppelin.

Wie uns aus Friedrichshagen telegraphisch gemeldet wird, sind bei Einladung des Grafen Zeppelin zur Besichtigung des Luftschiffes und teilweisen Mitfahrt mehr als 200 Reichstagsabgeordnete gefolgt (das Haus ist also beschlüssen). Red., die teil in Friedrichshagen, teil in Konstantz Wohnung genommen haben. Das Reichstagsparlament wird durch Geheimrat Paasche vertreten. Vom Bundesrat sind anwesend der Staatssekretär des Inneren, Staatsminister Dehnbach und Ministerdirektor Just von Reichstag des Inneren, ferner die Bundesratsbevollmächtigten v. Enden, v. Rosenhausen, Hebe und Boden und Geheimrat Fischer-Saunders. Staatssekretär Dornburg wird noch erwartet. Auch Geheimrat Bergall ist zugegen. Ferner sind anwesend Vertreter der Städte Stuttgart, Konstanz, Baden und Friedrichshagen. Auch ein Teil der Württembergischen Deputation wird auf Einladung des Grafen Zeppelin an der Fahrt teilnehmen. Das Wetter sehr schön ist — es herrscht Windstille, Sonnenschein und klarer, wolkenloser Himmel —, so wird Graf Zeppelin sechs Auffahrten unternehmen und bei jedem Flugwechsel fünfzehn Personen mitnehmen. Drei Sonderabteile bringen die Teilnehmer nach Mangel, wo das Luftschiff fuhrbereit liegt.

Dr. Coops Beweise.

Aufkunft in Dänemark.

Wie „Dally Express“ aus Skagen meldet, bereitet Dr. Coop eine Antwort an die Kritiker vor, die ihm nicht glauben, daß er den Nordpol entdeckt habe. In einem Interview an Bord des Dampfers „Hans Gebe“ sagte er: Wären die Statistiker nach dem Nordpol gehen, dort werden sie unter der Fänge vergraben eine Westinghütte finden, in der ein fester Berg ist aber die Expedition einhalten ist. Dr. Coop reist weiter, er hat in jeder Nacht Schneehaufen gebaut und Temperaturen von minus 85 Grad Fahrenheit festgestellt.

Ein Telegramm aus Helsingör meldet: Der Dampfer „Hans Gebe“ mit Dr. Coop an Bord ist um 5 1/2 Uhr in Helsingör eingetroffen. Mit dem Besatzung ging der Administrator für die Kolonien in Götaland Högström an Bord zur ersten offiziellen Begrüßung Coops in Dänemark.

Coop hat sich gegenüber den Journalen, die verschiedentlich geäußert worden sind, dahin aus, er könne wissenschaftlich beweisen, daß er den Nordpol wirklich erreicht habe. Coop weist auf ausgezeichnete moderne Observationsinstrumente, nämlich einen Sextanten, drei Chronometer und eine gute Uhr. Coop nahm täglich um 85 Grad bis zum Nordpol Messungen, am 21. und 22. April folgten, um vollständig sicher zu sein, doppelte Messungen vor. Auf der Rückreise legte er diese Messungen eine Woche lang fort, bis Nordpol im Ocean verschwand. Der Nordpol dauerte drei Wochen, und die darauf wieder aufgenommenen Observations Notizen mit seiner Zeichnung vollständig überein. Die Reiseschwindigkeit betrug durchschnittlich 18 Kilometer täglich, was von dem Ostwind für eine Schrittlänge als Reinstreit annehmen wird. Coops Lebensweise war vollständig die der Eskimos, nur Monotonie und vorwiegend, dadurch wurde seine eigene Gesundheit und die seiner beiden Begleiter leidet. Beide Begleiter sind junge Männer, die unter Coops Einfluß standen und seinen Befehlen blindlings gehorchten. Dem Gelingen war auch der Umstand günstig, daß die Reise in der Zeit von Februar bis April vorgenommen wurde, in einer Zeit, die sonst nicht von Polarbedingungen gewährt wird, die aber trotzdem besser als die einjährige Sommerzeit ist, da dann das Eis eine gleichmäßige Dichte aufweist. Coop legte dann da, wo er den Nordpol festgestellt hatte, eine verriegelte Stütze nieder.

In Bord des „Hans Gebe“ befinden sich beide dänische und ausländische Männer der Wissenschaft, die fest an Coop glauben.
Einem Privat-Telegramm aus New-York zufolge wird

Die Frage des Eigentumsrechtes

den 30.000 Quadratkilometer Land, die der Polarforscher Dr. Coop nach seiner Angabe entdeckt hat, um in den Besitz der in der Umgebung des Nordpols liegen, in den amerikanischen Regierungskreisen erst diskutiert. Man ist, in letzterinstanzung mit dem Generalstaatsanwalt Wickersham, allgemein der Ansicht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, wenn sich der Reichstag Dr. Coops im einzelnen befähigt, mit aller Energie ihren Anspruch auf das neue Territorium geltend machen muß.
„Territorium Nordpol“ — das ist eine Genialität, die den Amerikanern mächtig imponieren muß.

Die Cholera.

Von St. Catherine's Point (Zufuhr Wight), meldet ein Telegramm: Der Dampfer Egebo von Rotterdam erbat hier einen Krug, der auf dem Schiffe drei kranken Choleraerkrankte festhielt. Das Schiff fuhr dann nach Falkland weiter.

Der Generalstreik läßt nach.

Nach einem Telegramm aus Stockholm betrug am 2. September die Zahl der Streikenden 299.865. Seit dem 26. August haben 19.026 Streikende die Arbeit wieder aufgenommen.

Das französische Militärluftschiff verunglückt.

Eine gefährliche Fahrt.

Das französische Militärluftschiff ist auf seiner geföhrlichen Fahrt von einem schweren Unfall betroffen worden, der es auf längere Zeit betriebsunfähig gemacht hat. Ein Telegramm aus Paris meldet:

Während der Demonstration „Republique“ gefahren bei Revers wieder angesetzt war, existiert er einen Motorbesitzer. Der Motor löste vollständig zu arbeiten auf, so daß die „Republique“ bei Vieux lauden mußte. Die Landung gestaltete sich äußerst schwierig; der Ballon blieb gegen einen Baum, wurde dabei stark verbogen und mußte durch Ziehen der Reichtseime entleert werden, auch die Gondel wurde demoliert. Die Mitwirkung des Luftschiffes bei den Manövern scheint demnach ausbleiben zu sein. Von anderer Seite wird über die Landung noch gemeldet: Der Vorzeil des Luftschiffes wurde durch die Windböhe eingedrückt, und der Ballon bildete förmlich eine Tasse. Das Luftschiff wurde, als es niedergehen wollte, bald 150 Meter in die Höhe getrieben, um dann wieder bis auf 20 Meter vom Erdboden zu nähern. Pöhllich verlagerten die Propeller, das Luftschiff wurde durch den Vorzeil des Luftschiffes durch und verschwand über dem Meer. Als man seine weitere Landung suchte, sah man das Luftschiff sinken. Die Insassen waren die Ankerleute aus, einige Arbeiter verletzten den Ballon festgehalten, wurden aber von diesem mitgeführt. Nach einer längeren, sehr gefährlichen Fahrt näherte der Ballon sich wieder dem Erdboden, als plötzlich ein Wirbelsaum ihn den Weg verzeilerte, das Vorzeil des Luftschiffes drang um großen Wucht in die Zweige und wurde beschädigt, was pöhllich die Ballonhülle, die wegen des Gabelverlustes ihre Stoffigkeit eingebüßt hatte, sich in Falten legte, trat der Führer des Luftschiffes, Kapitain von Bois, alle Verzeilungen, um den Ballon zu verantern. Schließend wurden aber die Seitenflügel gestört, und der Kapitain mußte den Befehl erteilen, den Ballon zu entleeren. Dies geschah ohne weiteren Zwischenfall, nachdem die Seilenden und die Gondel losgetrennt waren.

*

Dieser Vorgang beweist abermals, daß unstarke Luftschiffe — die „Republique“ gehört zu dieser Gattung — sehr leicht schweben. Ausfälle ausgesetzt sind und sie vor allen Dingen nicht so schnell wieder betriebsfähig gemacht werden können, wie die starken Luftschiffe Zeppelins.

Aus einem königlichen Gymnasium.

A und B in konfessioneller Variante.

Eigenartige Verhältnisse scheinen auf dem königlichen Gymnasium zu Reustettin zu herrschen. Dieser Tag wurde dem dortigen Schöffengericht gegen den Professor Dr. Karl Teichert, Lehrer am Gymnasium, der einen Primaner der Unterklasse beschuldigt hatte, verhandelt. Der Schüler hatte ein Buch der Inhaltsbibliothek mehrere Tage ohne Gebühr behalten, weshalb ihn von dem Verlagen der Vorwurf der Unterziehung königlichen Eigentums (§) vor verammelter Klasse gemacht wurde, mit dem Hinweis, wenn sonst im bürgerlichen Leben jemand eine solche Handlungsweise begäbe, rücker er, aus Gefängnis zu kommen. Nach mehrstündiger Verhandlung sprach das Gericht den Verlagen frei mit der seltenen Begründung, daß er „in Wahrheit des rechtlicher Interessen“ gehandelt habe.

Die Verhandlung gedährte aber auch darüber hinaus einen interessanten Einblick in die Verhältnisse an dem königlichen Gymnasium in Reustettin. Bei Vernehmung eines Zeugen, ebenfalls eines ehemaligen Primaners, wurde festgestellt, daß in die an dem Gymnasium bestehenden verschiedenen Vereine (Ruben-, Turn- und Gesangsvereine) jüdische Schüler nach den statutarischen Bestimmungen aufgenommen werden können.

Es ist kaum glaublich, daß die vorgelegte Behörde von diesen Bestimmungen Kenntnis hat, wenigstens ist dies nicht anzunehmen, denn eine Verfügung des Provinzialschulinspektors in Stettin vom 8. März d. J., nach der der Minister dem Gymnasium in Reustettin aus Zentralfonds eine Beihilfe von 500 Mark zu den Kosten der Beschaffung eines Rubenbootes für den Ruben- und Turnverein bewilligt hatte, enthält nichts davon, daß jüdische Schüler von der Benutzung dieses Bootes ausgeschlossen seien. Eine solche Bestimmung würde aus allen gesetzlichen Anforderungen widersprechen, und wir sprechen deshalb die bestimmte Erwartung aus, daß, sollten die Verhältnisse wirklich mit oder ohne Wissen der vorgelegten Behörde so liegen, wie aus der Zeugenvernehmung anscheinend hervorging, schleunigst Abhilfe geschaffen wird. Die antisionistischen Weltkreise aus der Schule ferngehalten, dieser selbstverständlichen Forderung wird sich die preussische Regierung wohl nicht verschließen können.

Von den Triariern.

Unter den vielen Anstößen, die auf Anlaß der Einweihung des neuen Rathhausgebäudes in Berlin vertrieben wurden, befinden sich zwei, die ein gewisses Interesse beanspruchen. Es heißt da, daß der Charakter als Major dem Hauptmann v. A. Reich, und die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Infanterieregiments Nr. 26 dem Hauptmann der Landwehr v. D. Schwarzgloff verliehen worden ist. Reich ist Präsident des Bundesrats für das Reichswesen, Schwarzgloff Ministerialdirektor im preussischen Kultusministerium. Es widerspricht sich also hier der Vorgang, daß hohen Beamten, die in ihrem militärischen Verhältnisse einen verhältnismäßig untergeordneten Rang einnehmen, militärische Auszeichnungen zu teil werden, die das Verhältnis etwas ausgleichen sollen. Dies wird freilich dadurch nicht erreicht. Es muß immerhin eine eigene

Durch einen Sturz von der Leiter ist der 66 Jahre alte Hof...

Wegen wiederholter Diebstahlfälle wurde gestern der...

Sport-Nachrichten

Im Sportplatz Botanischer Garten wird morgen ein...

Kleine Chronik

Eine Unternehmung wegen Kohlschlages. Ist, wie Schweizer...

Der Kieler Abendstahl

Der in Verbindung mit den Abendstahl in Kiel ver-

Handelsteil

Von der Börse. Die heutige Börse eröffnete in sehr fester...

Kurse gegen 2 Uhr. Kreditaktien ... 209,40 Kanada ... 184,30 Nordl. Lloyd ... 98,80

Berliner Produkturbörse. Die Zunahme der Weltweizen...

Am Freitagabende wurden notiert: Weizen märkischer...

Wunderleistung in der Affäre der Werftunterstufe...

Das Erubenngli in Westfalen. Aus Aray bei Essen wird über das Unglück am dem Schacht...

Der heftige Wirbelsturm. Der, wie bereits berichtet wurde, gestern in Scorbia auf Sizilien...

Neue Heberöffnungen in Mexiko. Ein in Mexiko eingetrossenes Telegramm aus Morelia...

Brandfäden in Höhe von anderthalb Millionen Mark. In...

156,50, Dez. 154,75, Mai 159,00, Sept. 150,00, Okt. 151,00, Deabr. 150,00...

Berlin, 4. September. (Originalbericht von Ger. Ganne.) Futter...

Marktpreise von Berlin am 3. Sept. 1909 nach Ermitt-

Bremen, 4. Sept. Baumwolle steigt. 66,00. Hagedorn, 4. Sept. Zuckerernte...

halten. Der 120 Meter lange Schuppen war mit Materialien...

Cooks Landung in Kopenhagen.

Kopenhagen, 4. September. Zwischen 8 und 9 Uhr morgens...

Damberg, 4. September. Der Vorstand der Geographischen...

Letzte Nachrichten

Genua, 4. September. Das Schougericht beurteilte den...

Paris, 4. September. Wie aus französischem Buchen...

Witterungsbeobachtungen in Berlin, 4. Sept. 1909.

Table with columns: Station, Windrichtung, Windstärke, Temperatur, etc.

Wegen voraussichtlicher Wetter in Berlin und Umgegend...

Gegenwärtig in der baltischen Welt und das Bestehen: Georg Egerich...

